

***re:vision: das systemische und kreative Projekt im
Strafvollzug NRW***

Jasmin Giama-Gerdes

Aus: Claudia Heinzemann and Erich Marks (Hrsg.):
Prävention orientiert! ... planen ... schulen ... austauschen ...
Ausgewählte Beiträge des 26. Deutschen Präventionstages
Forum Verlag Godesberg GmbH 2023

978.3.96410.030.6 (Printausgabe)
978.3.96410.031.3 (eBook)

Jasmin Giama-Gerdes

re:vision: das systemische und kreative Projekt im Strafvollzug NRW

re:vision, das Projekt ist seit 2020 in der phänomenübergreifenden Radikalisierungsprävention und in der sekundären bzw. selektiven Prävention tätig. Das heißt, wir arbeiten mit jungen Menschen bis 30 Jahren, unabhängig von Extremismuspräferenzen wie Rechts-, Links- oder religiösem Extremismus, die in Haftanstalten leben – sich also in schwierigen Lebenslagen befinden – und potentiell gefährdet sind, sich in den Gefängnissen zu radikalieren und extremistischer zu werden.

Junge Erwachsene in den Anstalten sind gegenüber extremistischen Ideologien leichter ansprechbar; sie befanden sich bereits meist vor der Inhaftierung und auch verstärkt durch diese, in Lebenskrisen. Während der herausfordernden Lebensphase der Adoleszenz, die für alle Menschen emotional und psychisch schwierig ist, kommen für die Gefangenen meist noch zusätzliche Erschwernisse wie etwa Schulmisserfolge, Arbeitslosigkeit, finanzielle Nöte, Diskriminierungserfahrungen, fehlende Zukunftsperspektiven sowie Beziehungsabbrüche durch den Haftaufenthalt hinzu.

So können einfache Welterklärungsversuche, welche komplexe Lebensbedingungen mit einfachen Antworten zu bewältigen versuchen, besonders verführerisch sein. Persönliche Dispositionen wie psychische Instabilität, geringe innere Widerstandsfähigkeit, schlechte Erfahrungen in der Familie, Zurückweisungen und fehlende Anerkennung können einen weiteren Einfluss darauf haben, die Anfälligkeit zur Radikalisierung zu verstärken. Laut des Selbstwirksamkeitsforschers Professor Matthias Jerusalem baut das Selbstkonzept auf persönliche Erfahrungen und subjektive Interpretationen auf und kann so verändert werden, es kann aber auch umgekehrt aktiv durch Erlebens- und Verhaltensprozesse angesichts neuer Umweltanforderungen beeinflusst werden. Es ist Jerusalem zufolge nach kein Persönlichkeitsmerkmal, sondern wird unter den selbstbezogenen Kognitionen wie Selbstwertgefühl, Selbstwahrnehmung, Erfolgszuversicht, Selbstwirksamkeit, Kontrollverlust zusammengefasst. Aber auch Leistungsängstlichkeit oder auch Hilflosigkeit

weisen beispielsweise auf ein positives oder negatives Selbstkonzept hin. Viele pädagogische Studien zeigen, dass Selbstwirksamkeit für die Bewältigung des Lebens förderlich ist.¹ Selbstwirksamkeit entsteht durch die positive Überzeugung- zunächst durch frühkindliches erworbenes Zutrauen von Bezugspersonen, Zuspruch im sozialen Umfeld und später durch selbstgemachte Erfahrungen – künftige Herausforderungen durch eigene Anstrengungen und Lernen zu bewältigen.

Ziel von re:vision ist es, die persönlichen Ressourcen junger Menschen in Haft zu fördern sowie ihren Wunsch nach demokratischer Partizipation als auch ihre Resilienz gegenüber extremistischen Ideologien zu stärken.

Bedingung für die Teilnahme an der Sozialen Gruppenarbeit Licht&Schatten ist die Bereitschaft, am Ende einer dreimonatigen Phase einen kreativen Beitrag für den Licht&Schatten Film zu leisten. Diese zu bewältigende Herausforderung kann zu einer neuen Erfahrung von Selbstwirksamkeit beitragen. Während der Gruppenarbeit setzen sich die jungen Erwachsenen mit gesellschaftlich relevanten Themen wie Männlichkeitsbilder, Gerechtigkeit, gesellschaftliche Vielfalt, Diskriminierung etc. in Peergruppen-Diskussionen intensiv auseinander; dabei gilt es auch, Meinungen von anderen auszuhalten und sie wertschätzend als Recht der freien Meinungsäußerung zu akzeptieren. Die Teilnehmenden erhalten von uns am Anfang der Gruppenarbeit ein Handbuch; begleitend zur Gruppenarbeit haben wir, gemeinsam mit einer Comiczeichnerin, das **Licht&Schatten Handbuch** für junge inhaftierte Menschen mit einem Umfang von 140 Seiten entwickelt. Das Buch dient als Übungsbuch für die Soziale Gruppenarbeit; darin sind tiefergehende Fragen, Beispiele und Songtexte enthalten, die als Vorbereitung für die anschließende filmische Präsentation hilfreich sind. Das Buch mit seinen Kurzgeschichten über Identität, Definitionen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, Utopien und Ähnliches soll auch als Inspiration und Einladung zur Reflektion über sich und die Gesellschaft im Haftraum anregen.

Mit der pädagogischen Methode der Sozialen Gruppenarbeit, die bereits in verschiedenen Justizvollzugsanstalten in NRW stattgefunden hat, wecken wir diese Kreativität zum Ende einer jeden Gruppenarbeit mit einem kreativen Abschluss der Teilnehmenden. Mit zahlreichen **Licht&Schatten Filmen** konnten so Teilnehmende der Gruppenarbeit hinter einer Schat-

1 Jerusalem, Matthias. Einleitung, S. 9: Zeitschrift für Pädagogik, 44. Beiheft Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen.

tenwand ihren individuellen Themen Ausdruck verleihen, die im Anschluss professionell gefilmt und gestaltet wurden. Die Betrachtung der eigenen Arbeit und die Anerkennung der anderen dafür verlieh ihnen ein Gefühl von Selbstwirksamkeit, welche sie in ihrer Situation stärkte und woran sie sich möglicherweise auch noch viele Jahre danach positiv erinnern werden.

Unsere Arbeit stützt sich auf zwei Grundpfeiler: systemische Arbeit und Kreativität.

re:vision arbeitet einerseits direkt mit inhaftierten Menschen in den Justizvollzugsanstalten (JVA) und bietet andererseits Fortbildungsformate für Mitarbeiter*innen der Justiz in NRW an. Beide Bereiche sind eng miteinander verschränkt, wodurch ein direkter Praxistransfer als auch ein permanenter Erfahrungsaustausch möglich ist.

Der Fokus in der Präventionsarbeit sollte aus unserer Sicht nicht nur auf den inhaftierten Menschen liegen, sondern auch ihr soziales Umfeld sowie die Mitarbeiter*innen der JVA als Repräsentanten der Außenwelt müssen in die Präventionsarbeit integriert werden.

Eine Haftanstalt kann ein Ort der Krise, der Verzweiflung und Isolation sein und gleichzeitig ist er Lebensmittelpunkt für Inhaftierte. Die Annahme hierbei ist, dass es einen erheblichen Unterschied für die Selbst- und Fremdwahrnehmung eines Menschen macht, ob das direkte Umfeld als abweisend und bedrohlich oder als wertschätzend und anerkennend wahrgenommen wird. Beschimpfungen, Herabsetzungen oder verbale und körperliche Gewalt beeinflussen das Denken und das Empfinden eines Menschen in dem Maße negativ, dass Entscheidungen für Handlungen getroffen werden, die zerstörerisch für die eigene Zukunftsgestaltung sind. Unkenntnisse über Methoden der pädagogischen Arbeit im Haftkontext, wiederkehrende Herabsetzungen der inhaftierten Menschen nach der Sozialen Gruppenarbeit und Diskriminierungserfahrungen – beabsichtigt oder unbeabsichtigt durch JVA Mitarbeiter*innen – können die pädagogische Arbeit von Monaten zunichtemachen oder gar einen gegenteiligen Effekt bei der Zielgruppe erzielen. **Ein wichtiger Faktor unserer Präventionsarbeit ist die Fortbildung der Mitarbeiter*innen der Justiz in den Bereichen: Interkulturelle Handlungskompetenz, Diversitätssensibilität und Train-the-Trainer Soziale Gruppenarbeit.** Aktuell entwickeln wir noch ein weiteres Ausbildungsformat Diversitätsbeauftragte*r für ausgewählte Bedienstete in den Haftanstalten.

Aus unserer Sicht ist es dringend notwendig, das Arbeitsumfeld Extremismusprävention systemisch zu betrachten und alle Beteiligten im Umfeld der Inhaftierten für eine gelungene Präventionsarbeit als Mitverantwortliche einzubeziehen.

re:vision ist ein Projekt, welches die inhaftierten Menschen als auch die Mitarbeiter*innen der JVA bei der Arbeit für Demokratieförderung und gegen gewaltbereiten Extremismus miteinander beziehen möchte und dabei Kommunikation und Kreativität als Mittel wählt.

Extremismusprävention und Demokratieförderung zu leisten, bedeutet für uns unter anderem, auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zu reagieren. In einer Zeit, in der viele Ungewissheiten und Ängste existieren, gibt es ebenso viele Stimmen im Extremismusspektrum, die diese Ängste nutzen und instrumentalisieren. Dies geschieht verstärkt im digitalen Raum; Falschmeldungen von tatsächlichen Nachrichten zu unterscheiden scheint zunehmend schwieriger. Derzeit arbeiten wir an einem weiteren Sozialen Gruppenarbeit Konzept für junge Erwachsene in Haftanstalten zum Thema Medienkompetenz. Ziel dabei ist es, die Mechanismen von Falschmeldungen kennenzulernen und Nachrichtenkompetenz zu stärken, digitale Kampagnen und Strategien von Extremist*innen der verschiedenen Spektren einzuordnen. Auch diese Gruppenarbeit im Rahmen der Medienkompetenz soll, wie schon bei Licht&Schatten, mit einem kreativen Beitrag der inhaftierten Menschen abschließen.

Literatur:

Jerusalem, Matthias. Einleitung, S. 9: Zeitschrift für Pädagogik, 44. Beiheft Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen Hrsg.: Matthias Jerusalem und Diether Hopf. 2002 Beltz Verlag Weinheim und Basel.

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 7

I. Der 26. Deutsche Präventionstag im Überblick

Erich Marks

Zusammenfassende Gesamtdarstellung des
26. Deutschen Präventionstages 9

Merle Werner

Evaluation des 26. Deutschen Präventionstages 37

Gina Rosa Wollinger

Gutachten zum 26. Deutschen Präventionstag 2021
Suche nach Orientierung. Zur Relevanz von Krisen als
gesellschaftlicher Seismograf 97

Haci-Halil Uslucan

Gutachten zum 26. Deutschen Präventionstag 2021
Schule als Orientierungsort und als Ort der Prävention
von Orientierungslosigkeit 133

Kölner Erklärung

Der Deutsche Präventionstag und ständige
Veranstaltungspartner 159

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Jan Abt, Marie von Seeler

Erfassung der raumbezogenen Sicherheitsbelange von Kindern 163

Andreas Arnold, Danielle Carbon, Thomas Görgen

Besonders vulnerable Personengruppen im CBRNe-
Einsatzmanagement 175

Marc Coester, Daniel Church

Opfer von Vorurteils kriminalität. Thematische
Auswertung des Deutschen Viktimisierungssurvey 2017 187

Sven Fuchs

Kindheitsursprünge von politischer Gewalt
und Extremismus 243

<i>Helmut Fünfsinn, Ulrica Hochstätter, Jasmin Pirner</i> Richte keinen weiteren Schaden an! Ein Erfahrungsbericht des Hessischen Opferbeauftragten zu den Anschlägen von Hanau und Volkmarsen aus viktimologischer Sicht	309
<i>Jasmin Giama-Gerdes</i> re:vision: das systemische und kreative Projekt im Strafvollzug NRW	339
<i>Thomas Görgen, Charlotte Nieße</i> Warnsignale im zeitlichen Vorfeld rechtsextremer Anschläge	343
<i>Lisa Gregor</i> Balu und Du – Wirksames Mentoring für Grundschul Kinder	357
<i>Christiane Howe</i> Segregationen in urbanen Räumen? Mögliche Erscheinungsformen und ihre Auswirkungen	365
<i>Anna Isenhardt, Philipp Müller, Gina Rosa Wollinger</i> Cybercrime gegen Privatnutzer*innen: Ausmaß und Prävention. Erste Ergebnisse einer Befragung von Privatnutzer*innen in Niedersachsen	391
<i>Wolfgang Kahl, Marcus Kober</i> Unterstützungsstrukturen für die kommunale Prävention	409
<i>Fabian Mayer</i> Sicherheit und Migration in der Stadt. Datenbasierte Sicherheitsentscheidungen – Strategische Analysemodelle für Quartiere	425
<i>Maximilian Querbach, Alexander Werner</i> Prävention clanbasierter Kriminalität	439
<i>Simone Pfeffer, Renate Schwarz-Saage, Christina Storck</i> ReSi+ Resilienz und Sicherheit. Prävention sexualisierter und häuslicher Gewalt in Kindertageseinrichtungen	461
<i>Annemarie Schmoll, Dirk Lampe, Bernd Holthusen</i> Neues im Jugendgerichtsgesetz – Stärkung der Rechte Jugendlicher?	477
III. Autor*innen	513